

Fremdschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 18. Juli 1984

Nr. 138 (4766)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Im Blickfeld: Futterbeschaffung

In gutem Rhythmus

Die Futterbeschaffer des Gebiets Kokschetaw haben sich verpflichtet, 700 000 Tonnen Heu und Weiksilage für die Winterhaltung der Tiere bereitzustellen. Dazu müssen die Gräser auf 921 200 Hektar gemäht werden. Ende Juni waren bereits 163 400 Hektar abgeerntet und 56 000 Tonnen Heu geerntet. Die durchschnittlichen Tagesleistungen übertrafen die Vorjahresleistungen um 22 bis 23 Prozent. Im sozialistischen Wettbewerb der Rayons führt der Rayon Tschikalowo, unter den Landwirtschaftsbetrieben — der Sowchos „Sugurbaski“.

Exakt funktionieren die Aggregate, die von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Wolde-mars Eismann gesteuert werden. Der Gruppenleiter ist ein fachkundiger Mechaniker mit reichen Erfahrungen und ein guter Produktionsorganisator. Deshalb wurde er auch als Gruppenleiter bei der Gräsermäh im Futterbeschaffungskomplex Nr. 1 eingesetzt. Bei der gegenwärtigen Entlohnung nach dem Endergebnis — der Menge des Heus und seiner Qualität — sind die Anforderungen an die Mäher besonders hoch. Sie bereiten für die anderen Gruppen ein Arbeitsfeld vor.

Der Leiter des Futterbeschaffungskomplexes Emil Krebs sagt über Eismann:

„Er ist mit ganzer Seele bei der Arbeit und für die anderen

In diesem Jahr hat sich die Lage so gestaltet, daß auf den Wiesen keinerlei Verzögerung duldsam ist. Nach dem langen und kalten Frühling wuchsen die Gräser rasch und sind für die Mäher reif. Deshalb arbeiten die Futterbeschaffer mit vollem Kräfteinsatz und stellen täglich 130 Tonnen Heu gegenüber den geplanten 100 Tonnen bereit.

Die rechtzeitige Heuernte wird durch das sachkundige Manövrieren mit der Technik gefördert. Anfangs hatte man geplant, zuerst das natürliche Wiesenland und dann die gesäten Gräser zu mähen. Doch das Federgras und Shihtjak konnten gleichzeitig geerntet werden. An manchen Stellen waren die Gräser gut geraten. Nur setzten die Werkstätten des Sowchos aber eine weitere technologische Linie ein. Die Heumäher mit Kolben und Aufsammlern korbten auf den Wiesen; die gesäten Gräser werden mit alten Getreidekombines mit Schneidwerk gemäht.

Die Grünmäh erreicht im Sowchos ihren Höhepunkt. Die Futterbeschaffer hatten sich verpflichtet, 3 853 Tonnen Heu (253 Tonnen über den Plan hinaus) zu ernten. Rund 30 Prozent davon sind an den Viehfarmen bereits geschoben.

Eugen KUCHMANN

Gebiet Kokschetaw

Optimistisch gestimmt

In diesem Sommer ist das Heu knapp. Deshalb hatten sich die Mechanisatoren des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ besonders sorgfältig auf die Heumäher vorbereitet. In allen vier Futterbeschaffungsbrigaden standen die Mähmaschinen und Anhänger schon lange vor Beginn der Heuernte in der Bereitschaftsline, wo erfahrene Mechanisatoren die technische Wartung der Maschinen übernommen hatten. Diese exakte Vorbereitung brachte gute Früchte: Seit Beginn der Heumäher stehen die Futterbeschaffer des Sowchos an der Spitze des Rayonwettbewerbs. In einer Woche erfüllten sie ihre Aufgabe sogar mit 402 Prozent. Wodurch war es zu diesem Erfolg gekommen?

Im Sowchos werden in jedem Jahr neue Arbeitsmethoden angewandt. Als eine der ersten im Gebiet bauten unsere Neuerer alte Mährescher zu Druckluftsammlern um. Auf dem Heuschlag sind gegenwärtig 15 solche Aggregate eingesetzt. Die Neuerer David Gelver und Juri Skornin bastelten aus einem abgeschriebenen Mährescher sogar einen Schobeser zusammen. Diese Maschine erwies sich als sehr nützlich, denn sie ist leistungsstark und leicht zu steuern.

Der Sowchos erntete die mehrjährigen Gräser zu der günstigsten Zeit, so daß das Heu noch seinen hohen Nährwert enthält. Der Plan in der Grobfutterbeschaffung ist zu 75 Prozent erfüllt. Gegenwärtig mäh man bei uns die einjährigen Gräser. Wenn der Hektarertrag auch nicht hoch ist, so zweifeln wir nicht daran, daß das Vieh genügend Grobfutter bekommen wird. Die Futterbeschaffer sind optimistisch gestimmt und werden ihren Verpflichtungen gerecht werden.

Robert MAUL, Brigadier aus dem Sowchos „50 Jahre UdSSR“

Gebiet Kustanai

Nachahmenswertes Vorbild

Der Sowchos „Burnski“ hat keine großen Heuschläge und Weiden, deshalb bemüht er sich um die Steigerung der Erträge mehrjähriger Gräser. Hier wird jedes Landstückchen genutzt. Im vergangenen Jahr hat man verschiedene Streifen längs der Berghänge umgeackert. Gegenwärtig ergeben gerade diese Felder die größten Ernteerträge. Im Vorfrühling wurden alle gesäten Gräser geschlagen, wodurch der Gräserbestand merklich gefördert wurde.

Von den 3 100 Hektar ist bereits mehr als die Hälfte gemäht. Die Zeitspanne zwischen

Mähd, Schwadaufnahme, Pressen und Beförderung zu den Winterhaltungsstellen ist auf ein Minimum verringert. Die erste Luzerne- und Eparsetteernte wurde als Weiksilage eingeleitet. Davon gibt es im Sowchos schon 5 000 Tonnen, laut Jahresplan müssen es 11 000 Tonnen sein.

Schon mehrere Jahre ist der mechanisierte Komplex unter Leitung von Wladimir Konkow bei der Futterproduktion eingesetzt. Die Mechanisatoren sind bestrebt, durch exakte Befolgung der Technologie — termin- und qualitäts-gerechte Durchführung aller Arbeiten — hochwertiges Futter

für die Winterhaltung der Tiere bereitzustellen.

Im sozialistischen Wettbewerb führt die Gruppe Alexander Ulrich aus der Sowchosabteilung Nr. 1. Hier erfolgt die Gräsermäh mit Planvorlauf. Acht Wagen transportieren das Futter zu den Tierfarmen und kommen damit gut zurecht. Mustergültig und vorbildlich arbeiten die erfahrenen Mechanisatoren Friedrich Schneider, Eduard Dubs, Alexander Koch, die Brüder Heinrich und August Legner.

Karl KOSTER

Gebiet Dshambul

Aufgabe Nummer eins

Die Futterproduktion ist für den Schafzuchtsowchos „40 Jahre Kasachstan“ Aufgabe Nummer eins. Deshalb hat man sich hier auf die Heumäher besonders sorgfältig vorbereitet. In allen Abteilungen wurden an gut übersehbaren Plätzen Sichtvermittlungsgeräte angebracht. Hier kann man eine Übersicht über die Arbeitsnorm, Lohnsatz und Aufgaben für die ganze Futterbeschaffung gewinnen. Die besten Mechanisatoren sind zugleich Agitatoren, denn sie haben ein besonderes Recht, die Menschen zur Aktivistenarbeit aufzufordern.

Die Mähd der Naturgräser ist beendet. Insgesamt wird der Sowchos 4 500 Tonnen Heu, 1 500 Tonnen Weiksilage und 8 000 Tonnen Gärfutter für den Winter bereitzustellen.

Die Futterbeschaffungsbrigade unter Leitung von Alexej Gluschkow ist ein vorbildliches Kollektiv im Sowchos. Dank den reichen Erfahrungen und der gewissenhaften Arbeit der Mechanisatoren Alexander Schulz, Alexander Rooth und anderer erzielt die Brigade Spitzenleistungen.

Dietrich SINNER

Gebiet Karaganda

Der Sowchos „Uralski“ besitzt die größten Bewässerungsanlagen im Gebiet Uralsk. Rund 2 600 Hektar regelmäßig bewässerte Flächen wurden im Frühjahr mit Futterkulturen bestellt. Das sind Mais, Luzerne und Gräsergemische. Auf den Feldern arbeiten acht Fregat-, dreißig UDA-1000M- und sieben Wohlstanika-Bewässerungsanlagen.

Im Sowchos ist die erste Gräsermäh in vollem Gange. Die Mechanisatoren bergen rund 25 Dezitonnen Heu je Hektar. Die Futterbeschaffung erfolgt nach der komplexen Fließbandmethode. Die Arbeitsorganisation bei der Grünmäh ist gut durchdacht, wodurch eine bedeutende Planüberbietung gesichert wird. Im sozialistischen Wettbewerb der Futterproduzenten führen die Arbeitsgruppen mit Nikolai Tschepuow und Sabit Utegenow als Leiter.

Unsere Bilder: Ein exakter Arbeitsrhythmus herrscht beim Verladen und Abtransportieren des Heus; der erfahrene Traktorist eines Dispersionsgeräts kann Kentagajew erfüllt beim Heuverladen täglich anderthalb Normen.

Fotos: KasTAG

Jede Stunde genutzt

Die Werktätigen des Ruben-anbauowchos „Taldy-Kurganski“ schenken der Futtergewinnung ständige und große Aufmerksamkeit. Damit beschäftigt sich hier die spezialisierte Futterbeschaffungsbrigade, die von Valentina Belmatsch geleitet wird. Sie erzählt: „Gegenwärtig mähen wir Luzerne. Von den ersten Tagen an liegt unsere Brigade in Führung. In diesem Jahr hatten die Mechanisatoren, Bewässerungsfachleute und Hilfsarbeiter es nicht leicht, denn der Frühling war relativ kalt und darauf folgte sofort

große Hitze. Deshalb stehen die Bewässerungsarbeiten an erster Stelle. Dadurch konnte ein bedeutender Anwuchs von Luzerne erreicht werden. Nicht schlecht sind in diesem Jahr auch der Mais, die Soja und der Lupinenkele geraten, die wir zu Vitamingrünmehl verarbeiten.“ Im vorigen Jahr wurde in unserem Sowchos eine AWM-Anlage für die Herstellung von vitamingehaltigen Grünmehl in Betrieb genommen. Sie wird von den Mechanisatoren Paul Boos und Arnold Lau sachkundig bedient. Ihre Tagesnorm — 1 Ton-

ne Vitamingrünmehl — überbieten sie stets um das Doppelte. Zusammen mit ihnen arbeitet der Traktorist Edmund Wikberg, der die Grünmasse vom Feld zur AWM-Anlage befördert.“ Die Futterbeschaffer des Sowchos nutzen jede Stunde guten Wetters, um ihr Ziel — andert-halbjähriger Futtermittel — termin- und qualitätsgemäß zu erreichen.

Manfred HELM

Gebiet Taldy-Kurgan

Das große Wasser von Aktogan

11 000 Hektar trockene, aber fruchtbare Ländereien des Tals Sharma sind in eine Zone sicherer Erträge verwandelt. Der 22-Kilometer-Kanal Aktogan sichert die Wasserzufuhr auf die Felder. Über diesen Kanal kommt das Wasser des Staubeckens Tschara auf die Ackerfelder der Kolchosa „Rasswet“ und „Rote Fahne“ sowie des Sowchos „Lugowoi“.

Etwa 100 leistungsstarke Bewässerungsanlagen, ein Netz von komplexen Wasserentnahme- und Abfließanlagen sowie Becken mit Tageswasserausgleich ermöglichen es, den Hektarertrag der

Futter- und der Getreidekulturen zu verdoppeln und zu verdreifachen. Im Laufe des Planjahrfünftes haben die Berechnungsmeister aus dem Trust „Semwodstroj“ Dutzende Kilometer Kanäle, viele Wasserbecken und Becken mit Tageswasserausgleich gebaut. Den Ackerbauern wurden 20 000 Hektar neues Bewässerungsland übergeben. Das Bewässerungsmassiv, Beskagal mit einer Fläche von 80 000 Hektar, das größte in Kasachstan, wird in raschem Tempo aufgebaut. (KasTAG)

Strikt, termingemäß

Die Flieger der Republik erfüllen strikt und termingemäß ihre vertragsmäßigen Verpflichtungen. Kürzlich haben sie mit dem Jäten der Weizen- und Gerstesaaten auf der letzten Million Hektar Fläche begonnen. Die chemische „Sperr“ gegen das Unkraut ist auf 12 Millionen Hektar in den von den Spezialisten der Landwirtschaft festgelegten besten agrotechnischen Fristen angelegt worden.

Mit roten Streifen, die die verunkrauteten Getreidefelder bezeichnen, sind auf den Landkarten der Rayon-Agrar-Industrie-Verbindungen die Flugrouten der Flieger vermerkt. Diese „Lotsenhandbücher“ wurden von den Agrarinspektoren gemeinsam mit den Dispatchern der Luftverkehrsbetriebe entworfen.

Erstmalig wurde nahezu auf der ganzen Fläche das nur geringste Mengen von Chemikalien erfordernde Verstäubungsverfahren

angewandt, das von den Fliegern große Meisterschaft erfordert. Dieses Verfahren ist im Vergleich zu dem üblichen doppelt vorteilhaft und gefährdet nicht einmal die angrenzenden Ländereien durch die Chemikalien. Die geringen Dosen des nahe an der Erdoberfläche verstäubten Wirkstoffes setzen sich schnell auf den Pflanzen ab. Die Vorzüge dieses Verfahrens sind besonders beim Bodenschutzsystem des Ackerbaus von Bedeutung.

Das hohe Können der Flieger gewährleistet ein zügiges Arbeitstempo. W. Uriwski, Flieger des Zelinograd Luftverkehrsbetriebs, ging aus dem Republikwettbewerb als Sieger hervor. Er hat 43 000 Hektar Getreidefelder bei guter Qualität bearbeitet. Nur wenig hinter ihm zurückgeblieben sind die Besatzungen von W. Votteler aus Zelinograd und von A. Tenisbajew aus Kustanai. (KasTAG)

Für den Friedensfonds

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade M. Grablowa aus dem Trust „Leninogorskwinestroj“ hat beschlossen, die Heldin der Sowjetunion Manschuk Mametowa als Mitglied in ihre Brigade aufzunehmen und ihren Verdienst an den Sowjetischen Friedens-

fonds zu überweisen. Diese patriotische Initiative der jungen Arbeiterinnen haben weitere Komsomolzen- und Jugendkollektive dieses Trusts aufgegriffen. Sergej FISCHER, Gebiet Ostkasachstan

Sieger im Unionswettbewerb

27 Landwirtschaftsbetriebe der Kasachischen SSR wurden Sieger im Unionswettbewerb für Bestleistungen in der Entwicklung der Tier- und der Geflügelzucht. Das ist viel mehr als in den vorigen Jahren.

Die ersten Preise bei der Milchviehproduktion erhielten der Zuchtbetrieb „Kamenski“, Gebiet Alma-Ata, bei der Mastviehproduktion — der Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ im Rayon Uspenka, Gebiet Pawlodar, bei der Karakulschafzucht — der Zuchtbetrieb „Sadarjinski“, Gebiet Tschimkent. Diese Landwirtschaftsbetriebe wurden mit Ehrendiplomen erster Klasse ausgezeichnet. Ihnen sollen auch Wolga-Wagen übergeben werden.

Eine wichtige Sache sind im

Betrieb „Kamenski“ die Züchtung und gezielte Zucht der Ala-tau-Rinder sowie ihre Rassenkreuzung mit schwedischen Bullen. Während die Jahresleistung der Kühe in der Republik durchschnittlich keine 2 000 Kilogramm Milch übersteigt, ist sie hier auf 4 983 gesteigert worden. Die örtliche Mischkuh „Dosa“ war Rekordhalterin im vorigen Jahr. Man erhielt von ihr 8 837 Kilogramm Milch.

Zweite Plätze erkämpften der Sowchos „Oktjabrski“ und die Zuchtfarm im Kolchos „40 Jahre Kasachstan“ im Rayon Ili, Gebiet Alma-Ata, der Zuchtbetrieb „Balkaschinski“, Gebiet Zelinograd, und eine Reihe anderer Landwirtschaftsbetriebe.

(KasTAG)

Transporter Progreß 22 beendete Flug

Das automatische Transportraumschiff Progreß 22 hat am 15. Juli seinen Flug beendet. Es wurde um 17.36 Uhr Moskauer Zeit von der wissenschaftlichen Orbitalstation Salut 7 abgekoppelt. Durch den zur vorausgerechneten Zeit eingeleiteten Bremsvorgang stieg der Raumtransporter in die Atmosphäre ab und verglühte in dichten Luftschichten.

Das Transportraumschiff war am 28. Mai 1984 in eine Erd-

umlaufbahn gebracht worden. Am 30. Mai dockte es an Salut 7 an. Die für die Zeit des Tandemfluges geplanten Arbeiten wurden in vollem Umfang erfüllt. Dazu gehörten das Entladen des Transporters und das Nachtanken der vereinten Triebwerke. Mit dem Verbleib von Progreß 22 wurde die Flugbahn der Erdaußenstation dreimal korrigiert.

Für die seit 160 Tagen an Bord des Raumlabors arbeitenden Kosmonauten Leonid Kisim, Wladimir Solowjow und Oleg Atkow war Montag ein Ruhetag. Sie widmeten sich körperlichen Übungen, machten in den Räumen der Station sauber und duschten.

Nach medizinischen Kontrollen ist der Gesundheitszustand der Besatzung gut. Der Flug des Forschungskomplexes Salut 7 — Sojus T 11 verläuft normal. (TASS)

Pulsschlag unserer Heimat

Lettische SSR

Automatischer Leuchtturm in Bau

Die Wasserbauer haben das Fundament für einen neuen automatischen Leuchtturm in der Ostsee gelegt. Er wird unweit von Ventspils an einer Sandbank in der Nähe eines belebten Schiffsahrtsweges errichtet, der nach Riga, Tallinn und Leningrad führt.

Einstweilen liegt hier das Leuchtschiff „Irbenski“ auf Anker. Die heftigen Stürmwinde rissen jedoch das Schiff mehrmals vom Anker. Daher beschloß man, an der Sandbank Michailowski einen festen automatischen Leuchtturm zu errichten. Die Wasserbauer und Taucher arbeiteten unter komplizierten Witterungsverhältnissen bei fortwährenden Stürmen. Nun ist das Bett für den Leuchtturm fertig.

Mit einem Spezialschiff soll der 36-Meter-Turm hierher gebracht werden. In seinem Oberbett befinden sich das Leuchtfeuer und das Funkmeldegerät. Sie sollen nicht von einem ständigem Bedienungspersonal, sondern von einer automatischen Anlage gesteuert werden, die mittels Kernenergie betrieben wird. Dann wird das Leuchtschiff außer Dienst gestellt werden.

Litauische SSR

Ein wertvolles Mineralvorkommen

Die litauischen Geologen haben im Bodenschätzerregister der baltischen Republiken eine wichtige Korrektur angebracht. Sie entdeckten dort Riesenvorräte an Anhydrid, diesem sehr wertvollen Baustoff. Nach vorläufigen Schätzungen betragen seine Lagerstätten mehrere Milliarden Tonnen.

Es hat sich herausgestellt, daß im Grunde genommen der gesamte südliche Teil Litauens auf einem Fundament aus Anhydrid ruht. Am dichtesten an der Oberfläche lagert dieses Mineral bei Kaunas. Hier will man auch mit dessen Abbau beginnen. Jetzt wird die eventuelle Nutzung des Anhydrids in der Baustoff- und Chemieindustrie sowie im Straßenbau erforscht. Dieses Mineral ähnelt äußerlich dem Marmor und kann als Verputzstein verwendet werden. Es taugt auch zum Füllstoff bei der Betonherstellung. Dadurch kann Zement gespart werden. In zerkleinertem Zustand ist dieses Felsgestein ein gebrauchsfertiges Bindemittel.

Kirgisische SSR

«Mäntel» für Kanäle

Der Hauptkanal Arawan-Burinski, der größte im Süden Kirgisiens, hat seine Kapazität nach der Rekonstruktion verdoppelt. Über die 30-Kilometer-Ader ist das Wasser des in Bau befindlichen Wasserbeckens Papan auf ein umfassendes Neulandmassiv geleitet. Dort sollen auf 2 000 Hektar Gärten angelegt werden.

In einer Gebirgsregion, wo die Fläche der Bewässerungsländereien schon eine Million Hektar übersteigt und wo die Wasserressourcen weitgehend erschöpft sind, wird die Einsparung von Berieselungswasser zu einer wichtigen Aufgabe der Berechnungsmeister. Beim Bau neuer Kanäle und Wasserbecken sowie bei der Modernisierung der bestehenden Kanäle ist vorgesehen, sie mit einer Dichtungsdecke zu versehen. Auch die Abdichtung der bogenreichen Erdarbeiten durch gerade Wasserleitungen rentiert sich.

Die feste Produktionsbasis der Mellorationsstechniker beschleunigt das Arbeitstempo. Fünf Großbetriebe und moderne Werke für Stahlkonstruktionen liefern an die Wasserbaubetriebe jährlich 130 000 Kubikmeter Rinnen, Verkleidungsplatten und Wasserleitungen.

Dein Standpunkt im Leben

Den hohen Aufgaben gerecht sein

Die höhere Intensivierung der Volkswirtschaft und die Herstellung enger Wechselbeziehungen zwischen den wirtschaftlichen, sozialpolitischen und ideologischen Prozessen spielen bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und der darauffolgenden Plenen des ZK der Partei eine große Rolle. Diese Verbundenheit kann man nur dann erzielen, wenn die Kader, vor allem die leitenden, die marxistisch-leninistische Theorie, die Kunst der Organisation und Erzielung der Massenarbeit und tiefgehend beherrschen. Diese Aufgaben ist der Lehrgang für die Weiterbildung der Parteifunktionäre und der Mitarbeiter der Sowjets beim Gebietspartei-Komitee zu lösen berufen.

In den letzten drei Jahren absolvierten 1 029 verantwortliche Mitarbeiter des Partei- und Staatsapparats in Stadt und Land den Lehrgang, darunter auch Sekretäre des Partei-Komitees und der Parteigrundorganisationen, Vorsitzende der Vollzweckkomitees der Dorfsowjets der Volksdeputierten, der Stadt- und Rayon-Komitees für Volkskontrolle.

Die Praxis hat gezeigt, daß die Weiterbildung dieses Lehrgangs eine gute Methode für die Vertiefung und Ergänzung der Kenntnisse der leitenden Kader ist. Hier bereichern sie ihre Kenntnisse durch die Aneignung der Theorie des Partei- und des Sowjetaufbaus, durch die Praxis der Arbeit. Jedes System der Weiterbildung der Kader muß sich aber stets weiterentwickeln: es muß durch neue methodische und Lehrkonzeptionen ergänzt werden und voll den Forderungen der Zeit entsprechen.

Gemäß den Aufgaben, die das Juniplenum von 1983 und das

Aprilplenum von 1984 des ZK der KPdSU festgelegt haben, hat das Gebietspartei-Komitee seine Arbeit in dieser Hinsicht vervollständigt. Die Fragen der Effektivität und der Wirksamkeit des Studiums von Partei- und Staatskademern stehen ständig im Blickfeld des Gebietspartei-Komitees. Es wird für die gleichartige Zusammensetzung der Hörer in den Lehrgängen gesorgt.

Unsere Hörer haben in der Regel Hochschulbildung und reiche Erfahrungen der Partei- und Massenarbeit. Wie soll man die Wiederholung des ihnen längst bekannten Stoffs vermeiden und ihre Kenntnisse vertiefen und ergänzen? Diese Aufgabe ist natürlich alles andere als leicht, sie wird aber erfolgreich gelöst. Die Vorlesungen werden von gut bewährten und hochqualifizierten Lektoren der Hochschulen, von den erfahrenen Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsfunktionären gehalten.

Großes Interesse riefen die Referate des Doktors der Geschichtswissenschaften, Professors Wassili Makotshchenko, der Kandidaten der Wissenschaften Nikolai Anitschinko, Amanshol Achmetow, Andreas Oberdorfer, Iwan Skrynki und anderer hervor.

Die Sekretäre und Abteilungsleiter des Gebietspartei-Komitees analysieren in ihren Ansprachen die organisatorische, politische und ideologische Arbeit der Parteigrundorganisationen, empfehlen die Praxis der Arbeit. Jedes System der Weiterbildung der Kader muß sich aber stets weiterentwickeln: es muß durch neue methodische und Lehrkonzeptionen ergänzt werden und voll den Forderungen der Zeit entsprechen.

wichtige Bedingung für eine erfolgreiche parteimäßige Leitung. „Das Partei-Komitee als Organ des politischen Anleitens“, „Wissenschaftliche Grundlagen der Arbeitsorganisation des Partei-Komitees und seines Apparats“.

Um sich mit den besten Erfahrungen der politischen Arbeit bekannt zu machen, besuchen die Hörer verschiedene Industrie- und Agrarbetriebe. Die Hörer des ersten Turnus dieses Jahres weilten zum Beispiel in den Sowchos „Kasachstan“, „50 Jahre UdSSR“ und „Krasnopartisanski“, studierten die Erfahrungen der Partei-Komitees und der Betriebsleitungen bei der Gewährleistung der wirtschaftlichen Effektivität der Agrarproduktion dank den Ergründungen der Wissenschaft und der fortschrittlichen Praxis. Interessante Vorträge hielt im Sowchos „Kasachstan“ für die Hörer sein Direktor Sergej Schagan, der Sekretär des Partei-Komitees Nikolai Gorbatsch und der Gewerkschaftsleiter Alexander Nitschporuk: im Sowchos „50 Jahre UdSSR“ waren das der Parteisekretär Woldegar Ratz, der Chefingenieur Anatoli Siwlow, der Chefagronom Peter Bann. Die Hörer machten sich mit der Produktion, mit den Formen und Methoden der Arbeit bekannt. Einen positiven Effekt ergaben auch die Geschäftsreisen in das Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal, in die Fabrik „Bolschewitschka“, in das Kustanaler Mechanische Reparaturwerk, in das Chemiefaserwerk.

Das Gebietspartei-Komitee und seine Abteilungen benutzen diese Lehrgänge auch für die größtmögliche Ermittlung der sachlichen und politischen Eigenschaften der Hörer. Das ist besonders wichtig, wenn es sich um die Reserve der Partei- und Sowjetkader handelt.

Artur BARON, Leiter des Lehrgangs für Fortbildung der Partei- und Sowjetmitarbeiter beim Kustanaler Gebietspartei-Komitee

Das Kollektiv des Stadtdienstleistungsbetriebs von Temirtau hat seinen Plan für das Vorjahr erfolgreich erfüllt und arbeitet auch in diesem Jahr ausgezeichnet. Seit Jahresbeginn wurden hier Arbeitskleider für Hüttenwerker und Bauschaffende im Werte von Tausenden Rubel zusätzlich zum Plan gefertigt, wozu der in allen Gruppen des Betriebs weitgehend entfaltete sozialistische Wettbewerb vielfach beitrug. Gemeinsam mit anderen vorbildlichen Arbeitern leisten die Maschinennäherinnen Lilli Stellermann und Erna Scheller, Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit, einen gewichtigen Beitrag zum Erfolg des Kollektivs.

Foto: KasTAg



Enges Zusammenwirken

Das Kollektiv der Projektierungs- und Konstruktionsabteilung des Balchasser Bergbau- und Hüttenkombinats rühmt sich vieler guter Taten. Initiator ihrer Gründung waren der ehemalige Chefingenieur Juri Pobodnoszew, Held der Sozialistischen Arbeit, und der Chemiker Abram Asbel.

Seitdem sind 25 Jahre vergangen. In dieser Zeit sind von schöpferischen Kollektiv nahezu 280 Entwürfe verwirklicht worden.

Erst vor kurzem hat in der

Hüttenabteilung die vom Kollektiv der Abteilung projektierte industrielle Versuchsanlage das erste Kupfer geliefert. Gegenwärtig wird sie vervollständigt.

Viel Aufmerksamkeit schenken die Projektanten und Konstrukteure der Errichtung des Komplexes der Kupferverhüttung im Schmelzbad. Auf ihren Vorschlag hin sind in das früher entwickelte Schema wesentliche Korrekturen eingetragen worden.

Wilhelm BUCHLER, Balchasch

Große Umwandlungen

In den letzten Jahren sind die Erfolge auf dem Gebiet der Landwirtschaft sichtbar geworden. Zugleich aber sind einige ökonomische und soziale Probleme aufgekommen, die so schnell wie möglich gelöst werden müssen. Selbst das Leben erfordert von den Sowchoswerkstätigen und Kolchosbauern ein prinzipiell neues Herangehen an ihre Arbeit, das kommunistische Verhalten zu allen Aufgaben, die uns von den jüngsten Plenen des ZK der KPdSU gestellt wurden.

Das Lebensmittelpogramm sowie die gesamten Maßnahmen unserer Partei und Regierung zur weiteren Entwicklung der Landwirtschaft große Umwandlungen bewirkt haben, läßt sich auch am Beispiel unserer Sowchos „Prigorodny“ verfolgen. Wir haben die wertvollen Hinweise in der Praxis ausgewertet, neue Arbeitsmethoden eingeführt, unsere Anstrengungen verdoppelt und dadurch unsere Erfolge vervielfacht. Das Erreichte ist aber bei weitem nicht das Erreichbare. Das verstehen unsere Sowchoswerkstätigen nur zu gut und setzen daher alles daran, um die bisherigen Erfolge auszubauen.

Neben den ökonomischen Maßnahmen sieht das Lebensmittelpogramm auch die grundsätzliche soziale Umgestaltung des heutigen Dorfes vor. Das betrifft in erster Reihe den Wohnungsbau. Wir bauen für die Dorfbewohner bequeme Einfamilienhäuser.

Interview mit mir selbst

„Setz dich in einem zurückgebliebenen Kolchos ein und ich will beweisen, daß die Maschinen länger und besser dienen können.“

So fand sich Preiß als Chefingenieur des Kolchos „Drushba“ im Rayon Kaskelen wieder.

Er begriff sehr gut, daß man ohne eine Reparaturbasis nur wenig auszurichten vermag. Auf sein Drängen hin begann der Kolchos mit dem Aufbau einer

Wann endet der Arbeitstag eines Lehrers? Darauf gibt es keine eindeutige Antwort. Für manche einen ist das die letzte Unterrichtsstunde. Er eilt nach Hause und vergrüßt sofort seine Schüler. Ihre Probleme, nicht lange halten sich solche Leute in der Schule auf. Die Arbeit wird ihnen zur Plage. Sie finden in der Regel kein Verständnis bei den Schülern, und alles geht bei ihnen schief. Letzten Endes müssen sie feststellen, daß sie nicht am rechten Platz sind. Einem wahren Lehrer jedoch bedeutet sein Arbeitstag sein ganzes Leben. Dieser Ansicht ist auch Frieda Morgenstern. Sie ist mit ihren Schülern so oft und so lange zusammen, wie das nötig ist. Manchmal sogar noch mehr. Bis spät in die Nacht sitzt sie mitunter über den Heften ihrer Zöglinge. Und ein Gefühl des

Interview mit mir selbst

„Ich bitte mich als Arbeiter im Sowchos anzustellen.“ Die Zahl der Beschäftigten unseres Betriebs wächst mit jedem Jahr. Es entstehen neue Familien, und für sie müssen gute Arbeits- und Erholungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Von einem Schritt vorwärts zeugt auch folgende Tatsache: Das Einkommen unserer Sowchoswerkstätigen ist in den letzten Jahren erheblich angewachsen, was sich unverzüglich auf ihr Lebensniveau ausgewirkt hat. Aber nicht vom Brot allein lebt der Mensch. Merklich ist das kulturelle Niveau unserer Leute gestiegen. Manche von ihnen sind um ihre Hausbibliotheken einfach zu beneiden. Auch kann man immer häufiger diesen oder jenen Mechanisator mitsamt der ganzen Familie nach angestrengtem Arbeitstag im „Shiguli“ in die Stadt zu einem Theaterbe-

such fahren sehen. Darüber kann man sich nur freuen.

Die vortrefflich organisierte kollektive Arbeit bringt die Menschen einander näher, erhöht ihr Verantwortungsgefühl. Sie dienen sich gegenseitig als Beispiel, nehmen sich die Besten zum Vorbild.

Die soziale Umgestaltung des Dorfes ist untrennbar von der kulturellen Entwicklung seiner Einwohner. Es ändert sich das Leben, und zugleich ändert sich auch der Mensch. Wie ist er, der Dorfeinwohner von heute? Was bewegt ihn? Was für Ideale hat er? Auf diese Fragen muß die Leitung des Sowchos eine klare Antwort geben können. Und das genügt es nicht, mit hohen Hektartrüben aufzutrompfen. Ich komme oft mit Leitern anderer Agrarbetriebe zusammen. Wir unterhalten uns auch über Probleme des kulturellen Lebens, denn diese Fragen bewegen sie genauso wie mich. Das machen wir uns Gedanken darüber, wie die kulturelle Arbeit in unseren Landwirtschaftsbetrieben inhaltsreicher und sinnvoller zu gestalten ist.

Seit längerer Zeit besteht bei unserem Dorfsowjet ein Rat der Öffentlichkeit, zu dem die besten Vertreter der Partei-, Gewerkschafts- und Kommorganisations gehören und auf dessen Sitzungen die Erfüllung des Plans der kulturellen und erzieherischen Arbeit im Sowchos erörtert wird. Sehr beliebt sind bei unseren Leuten verschiedene Festveranstaltungen, darunter allerlei Sportfeste, der Tag der Mitarbeiter der Landwirtschaft, Wettbewerbe der Berufsmeister-

schaft und Verabschiedung zum Armeedienst, um nur einige zu nennen.

Weit über die Grenzen des Gebiets hinaus kennt man unsere Bestarbeiter Ella Fohlenweider, Woldegar Maas, Viktor Resnikow, Omar Dawruschew und viele andere. Prinzipienfest, anspruchsvoll zu sich selbst sowie zu den anderen, fleißig und sachkundig, sind sie ein zündendes Beispiel für ihre Berufskollegen und vor allem für die Jugend. Sie bilden unser „Kapital“, das wir schützen und vermehren müssen.

Spürbare Hilfe erweisen unseren Melkerinnen, Gemüsebauern, Mechanisatoren die Schülerproduktionsbrigaden. Beobachtet ich unsere Schüler bei der Arbeit, muß ich darüber staunen, wie rasch sie erwachsen geworden sind. Wo werden sie nach Schulabgang arbeiten? Neben ihren Eltern, oder irgendwo in der Stadt? Von uns Lehrern, Spezialisten, Lehrmeistern, Lehrern, Eltern hängt das künftige Leben unserer Kinder ab.

Die meisten Schulabgänger bleiben im heimatischen Sowchos. Da wirkt sich zweifellos das Beispiel der Eltern aus. Nicht zuletzt ist es auch ein Resultat der wohlgedachten Berufsorientierung.

Kurzum, die Zukunft liegt in den Händen der Jugend. Und wir müssen ihr das Gefühl der Verantwortung dafür aneignen.

Maria MOOR, Direktor des Sowchos „Prigorodny“
Gebiet Dshambul



In Zelinograd wird erstmals in Kasachstan eine Zwirnfabrik mit einer Kapazität von 104 700 Spindeln gebaut. Das Kollektiv des Tru-des „Sojusmontaschlegrom“ montiert die Ausrüstungen der Fabrik. Bis zur Inbetriebnahme ihrer Hauptabteilungen dauert es allerdings noch längere Zeit. In der Lehrwerkstatt der Städtischen Berufsschule - Nr. 42 begann man schon die ersten Erzeugnisse, nämlich Garn, zu produzieren. Diese Lehrwerkstatt liegt auf dem Fabrikgelände.

Zusammen mit den Absolventen der Berufsschule arbeiten hier auch ihre erfahrenen Ausbilderinnen, Spinnerinnen und Bandführerinnen, aus dem Alma-Ataer Baumwollkombinat.

Unsere Bilder: Montageschlosser Johann Kaiser, Lehrlingsausbilderin Tamara Schirabokowa aus dem Alma-Ataer Baumwollkombinat. Fotos: Viktor Krieger

Habt vielen Dank, ihr lieben Lehrer!

Zehn unvergeßliche Jahre verbinden sie mit diesem Schulgebäude. Ihre Gedanken kehren zum ersten Schultag zurück. Blumen, Musik, Tränen in den Augen der Mütter. Genau wie heute — am letzten. Fürs ganze Leben werden sie diese bewegenden Stunden in Erinnerung behalten.

Auch die Lehrer stehen mit schimmernden Augen da. Sie freuen sich, ihre Schüler erwachsen und glücklich zu sehen. Erst vor kurzem, so scheint es, besaßen sie als Knaben und Mädchen schlechtere Klassenzimmer, hörten mit anhaltendem Atem den Lehrern zu, erfüllten in den Pausen mit fröhlichem Lachen die Lehrräume. Jetzt nehmen sie Abschied von der Kindheit, ihren Lehrern, schenken ihnen Blumen und bedanken sich für alles, was sie in diesem Gebäude in den zehn Jahren erlebt und gelernt haben.

Viel Blumen bekommt an diesem Tag Frieda Jewgenjewna Morgenstern, Lehrerin für russische Sprache und Literatur.

Seit 1958 ist sie in dieser Schule tätig und hat inzwischen schon mehrere Generationen von Absolventen auf das selbständige Leben vorbereitet. Ihre Unterrichtsstunden sind immer hochinteressant und spannend, was bei weitem nicht jedem Pädagogen gelingt.

Eine gute Schule war für sie die Arbeit in den Unterstufen, mit der sie 1958 nach Absolvierung der Pawlodarer Pädagogischen Fachschule begonnen hatte. Von den ersten Tagen an verstand es Frieda, die Kinder als auch ihre Berufskollegen für sich einzunehmen. Trotzdem ihre Zeit knapp bemessen war, fand sie welche für das Fernstudium und absolvierte 1965 die Pädagogische Hochschule von Sempalatinsk. Danach übernahm sie die Oberklassen. Aber auch hier kamen ihr die Erfahrungen, die sie mit den Kleinen gesammelt hatte, gut zupass.

Frieda Morgenstern zeichnet außerordentliche Arbeitsamkeit aus. Für jede Klasse, für jedes Thema hat sie reiches didakti-

sches Material, das ihr hilft, den Unterricht aufschlußreich zu gestalten.

Viel Energie legt Frieda als Klassenleiterin an den Tag. Sie hält diesen Arbeitsabschnitt für überaus wichtig. „Wir brauchen keine kluge Unerzogenheit“, meint sie. „Der Mensch muß auch gutherzig, ehrlich und hilfsbereit sein. Sonst nutzen seine Kenntnisse, wie umfassend und gediegen sie auch sein mögen, keinen Groschen.“ Solche Menschen zu erziehen ist nicht einfach. Den besten Weg zur Lösung dieser erzieherischen Aufgabe sieht Frieda Jewgenjewna in der individuellen Arbeit mit den Kindern.

Sie leitet die methodische Rayonvereinigung der Lehrer für russische Sprache und Literatur, tut viel zur Weiterbildung der jungen Pädagogen, um die Volksbildung im Gebiet auf eine noch höhere Stufe zu bringen. Ihre Tätigkeit in der Schule endet wie gesagt nicht mit dem Klingelzeichen. Bald bereitet Frieda

Morgenstern mit ihren Kindern ein Schulfest vor, bald gibt sie eine Wandzeitung heraus oder unternimmt einen Ausflug. Daß viele ihrer Zöglinge noch vor Schulabgang Bescheid wissen, was sie werden wollen, verdanken sie ebenfalls ihrer Lehrerin. Denn Frieda Jewgenjewna widmet viel Zeit der Berufsorientierung der Schüler, weil sie gut versteht, welche entscheidende Schritte die Berufswahl ist und wie viel im weiteren Leben eines Menschen davon abhängt.

Als erfahrene Pädagogin weiß Frieda Morgenstern, daß dies eine umfangreiche und mühevolle Arbeit ist, die nur dann Früchte trägt, wenn alle — Lehrer, Eltern, Pionier- und Kommorganisations — an einem Strang ziehen.

Manchmal wäre es notwendiger, die Eltern zu erziehen als ihre Kinder. Denn bei weitem nicht alle besitzen die nötigen psychologischen und pädagogischen Kenntnisse, um ihre Sprößlinge zu verstehen. Solchen Eltern

steht Frieda Jewgenjewna mit ihrem Rat zur Seite. Sie leitet die Elternuniversität der Schule, hält Vorträge, klärt die Eltern über Fragen der Pädagogik auf.

Wann endet der Arbeitstag eines Lehrers? Darauf gibt es keine eindeutige Antwort. Für manche einen ist das die letzte Unterrichtsstunde. Er eilt nach Hause und vergrüßt sofort seine Schüler. Ihre Probleme, nicht lange halten sich solche Leute in der Schule auf. Die Arbeit wird ihnen zur Plage. Sie finden in der Regel kein Verständnis bei den Schülern, und alles geht bei ihnen schief. Letzten Endes müssen sie feststellen, daß sie nicht am rechten Platz sind. Einem wahren Lehrer jedoch bedeutet sein Arbeitstag sein ganzes Leben. Dieser Ansicht ist auch Frieda Morgenstern. Sie ist mit ihren Schülern so oft und so lange zusammen, wie das nötig ist. Manchmal sogar noch mehr. Bis spät in die Nacht sitzt sie mitunter über den Heften ihrer Zöglinge. Und ein Gefühl des

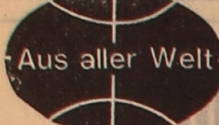
Stolzes erfüllt sie, wenn sie feststellt, daß letztere in ihrem Fach einen Schritt vorangekommen, daß ihre Gedanken reifer geworden sind.

Frieda Jewgenjewna schätzt sich glücklich. Sie hat einen liebenden, hilfsbereiten und verständnisvollen Ehemann, der ihr in allem eine zuverlässige Stütze ist, und zwei Kinder — der Sohn studiert an einer landwirtschaftlichen und die Tochter an einer medizinischen Hochschule — die ihre Mutter lieben und achten. Aber nicht nur deshalb. Ihre ehemaligen Schüler sind nützliche Menschen geworden, sie schreiten heute sicher durchs Leben. Und das ist es, was sie glücklich sein läßt.

Und heute... Blumen, Musik, Dankesworte. Ihre gestrigen Zöglinge nehmen Abschied von der Schule. Frieda Jewgenjewna drückt ihnen den Daumen. Mögen auch sie ihr Glück im Leben finden.

Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar





Panorama

Was beunruhigt Frau Thatcher?

In den Bruderländern

Die größte Kornkammer

HANOI. Die Ackerbauern der vietnamesischen Nordprovinz Thai Binh haben in den ersten drei Jahren des laufenden Planjahres Rekordträge erzielt — sie ernten im Durchschnitt 60 Dezitonnen Reis je Hektar. Während die Provinz Quang Ninh, wo zahlreiche Kohlengruben und Tagebaue liegen, in Vietnam Bergmannsregion und die Provinz Ben Tre im Süden Region der Kokospalmen genannt werden, ist die Provinz Thai Binh schon längst als Reiskammer der Republik berühmt.

Im Delta des Roten Flusses gelegen, hat die Provinz Thai Binh günstige Naturverhältnisse für Reisbau, dort werden reiche Traditionen im Ackerbau gesammelt. In Verbindung mit modernen agrotechnischen Verfahren führt das zu hohen Resultaten. Die Steigerung ihrer Ernteerträge haben die Ackerbauern der Provinz Thai Binh dem umfassenden Bewässerungsbau und dem Übergang der Genossenschaften zur fortschrittlichen Entlohnung nach den Erndtesummen zu verdanken.

Die Ackerbauern der Provinz Thai Binh steuern heute Kurs auf die Komplexentwicklung der Volkswirtschaft. Geplant ist eine weitere Vergrößerung des Produktionsausstoßes in der Leichtindustrie. Eine Weiterentwicklung wird auch das Fischereigewerbe erfahren. Hauptaufgabe bleibt aber in der Provinz Thai Binh die Gewinnung hoher Reiserträge. Die Werktätigen auf dem Lande haben sich verpflichtet, im laufenden Jahr etwa 600 000 Tonnen Reis zu ernten. Somit bestätigen sie ihren Ruf als Kornkammer.

Verarbeitung hat begonnen

BUDAPEST. In den Betrieben der Lebensmittelindustrie Ungarns beginnt die Saison der Gemüseverarbeitung aus der neuen Ernte. Ein großer Teil des Gemüses wird mit Hilfe der hoch effektiven Methode des Einfrostens bearbeitet.

In kurzer Zeit kühlen leistungsstarke Kühlschränke Spinat, grüne Erbsen, Tomaten, Paprika und viele andere Obst- und Gemüsesorten auf minus 190 Grad ab. Dadurch lassen sich Geschmack, Aroma und Vitamine bis zum nächsten Frühjahr bewahren.

Die anhand dieser Methode bearbeiteten Produkte bekamen

den Namen „Mirelits“ und sind in kurzer Zeit bei den Kunden sehr beliebt geworden. Sie stehen nach dem Auftauen dem frischen Obst und Gemüse in nichts nach und erfordern keine zusätzliche Zeit zu ihrer Zubereitung. Auch im Ausland, in erster Linie in den sozialistischen Ländern, wächst die Popularität des ungarischen „Mirelits“. In die genannten Länder wird etwa die Hälfte des Feinfrostgemüses und Feinfrostobstes geliefert. Allein in den letzten fünf Monaten nahm der Export dieser Produkte um 26 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zu.

Mehr als 300 Arten von Obst und Gemüse sowie verschiedene Halbfabrikate nehmen einen festen Platz in der Alltagsverpflegung vieler ungarischer Familien ein.

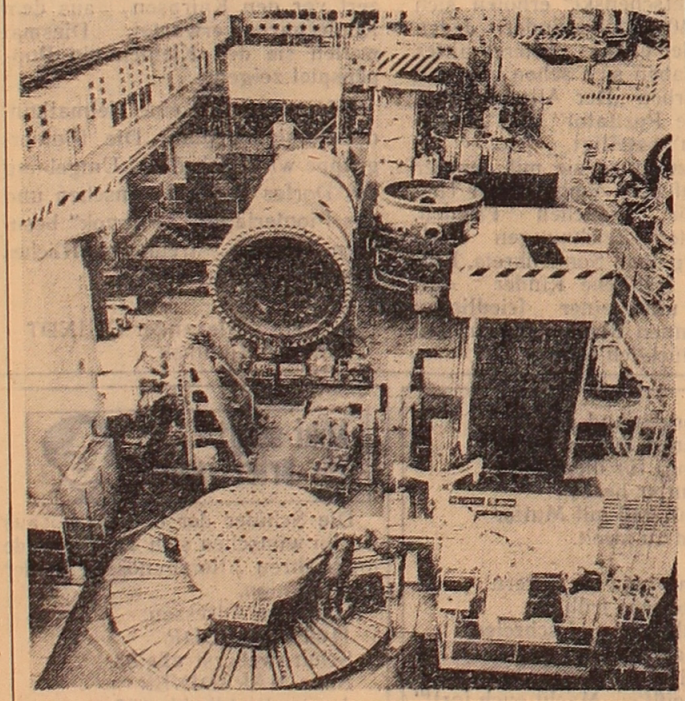
Sondermaschine ausgeliefert

BERLIN. Ihre bisher größte Sondermaschine haben die Kollektive im Magdeburger Schwermaschinenbaukombinat „Ernst Thälmann“ ausgeliefert. Sie ist in der Lage, Stahlscheile mit 300 Millimeter Durchmesser, wie sie beispielsweise zum Sichern von Bohrinseln benötigt werden, aufzuwickeln. Das Großgerät war von der Thyssen-Draht AG Gelsenkirchen zur Erweiterung ihres Sortimentes bei den Magdeburger Schwermaschinenbauern bestellt worden. Von der Auftragsanbahnung bis zur Übergabe des Großgerätes vergingen lediglich zwölf Monate.

TSCHECHOSLOWAKEI. Die Arbeiter, Ingenieure und Konstrukteure begehren den 125. Gründungstag ihres Betriebs, der landesgrößten Maschinenbauvereinigung Skoda „W. I. Lenin“. In den Jahren des sozialistischen Aufbaus hat sich Skoda aus einem Rüstungsbetrieb zu einem Werk entwickelt, das die CSSR und die anderen sozialistischen Länder mit wichtigen Produktionsmitteln versorgt. Der Betrieb stellt Walzstraßen, leistungsstarke Dampfmaschinen, große Metallbearbeitungsmaschinen, Hochdruckturbinen, Kessel, Reaktorherbeizungen, Kernreaktoren und andere Ausrüstungen für Atomkraftwerke. Langjährige Freundschaft verbindet die Maschinenbauer aus Pzen mit dem Kollektiv des Swerdlowski Uralmasch „Ordshonikidse“.

Unser Bild: In einer Betriebsabteilung des Reaktorwerks.

Foto: CTK-TASS



Neue antifaschistische Organisation gegründet

Ein Bund zum Kampf gegen Rassismus und Faschismus ist jetzt im Londoner Stadtbezirk Camden gegründet worden. Der neuen gesellschaftlichen Organisation gehören Vertreter der kommunistischen Partei Großbritanniens, von afro-asiatischen Solidaritätsorganisationen, Studenten- und Dozentenverbänden an. Auf einer Pressekonferenz anlässlich der Gründung des Cam-

dener Bundes wurde die duldsame Haltung der britischen Regierung zu den Aktivitäten neofaschistischer Gruppierungen im Lande als gleichbedeutend mit der Billigung ihrer Wahndeckelung verurteilt. Angesichts dessen sehe sich die Öffentlichkeit gezwungen, sich zum Kampf gegen die Ausbreitung der „braunen Pest“ zusammenzuschließen.

Beratungen beendet

Die 34. Pugwash-Konferenz, die im nordschwedischen Björkliden unter dem Motto „Wissenschaft, Sicherheit und öffentliche Meinung“ stattfand, hat ihre Beratungen beendet. An diesem repräsentativen internationalen Forum nahmen mehr als 150 Wissenschaftler, Politiker und Persönlichkeiten aus 41 Ländern teil. Vertreter der Vereinten Nationen und einer Reihe anderer Weltorganisationen waren als Beobachter anwesend.

In einer Erklärung des Pugwash-Rates zu den Ergebnissen der Konferenz wird die Besorgnis über die Zuspitzung der internationalen Lage zum Ausdruck gebracht und die Notwendigkeit unterstrichen, die Bemühungen um die Eindämmung des Wettrüstens zu intensivieren. In der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß die Annahme eines „Verhaltenskodex“ durch die Nuklearmächte, der auf die Verhinderung eines Kernwaffenkrieges abzielt, und das Einfrieren der nuklearen Arsenale eine wichtige Rolle spielen könnten. Die Lösung dieser Aufgabe wird erleichtert durch das annähernde Gleichgewicht der nuklearen Rüstungen der UdSSR und der USA. In der

Erklärung der Regierung der VR Polen

Die Regierung der Volksrepublik Polen äußert tiefe Besorgnis über den Beschluß der Westeuropäischen Union, der der Bundesrepublik den Weg zur Herstellung und Stationierung eigener Angriffswaffen — von strategischen Bombenflugzeugen sowie von Raketen großer Reichweite — bahnt. Das wird in einer Erklärung der Regierung der VR Polen unterstrichen, die in Warschau verbreitet wurde.

Dieser Beschluß untergräbt das Wesen der internationalen Abkommen und Verträge, die das Fundament der gegenwärtigen Ordnung in Europa bilden und garantieren, daß von deutschem Boden nie mehr die Gefahr für die Nachbarstaaten und die Welt als ganzes ausgeht.

Die Regierung der VR Polen unterstreicht mit aller Entschiedenheit, daß dieser Beschluß mit dem Streben aggressiver imperialistischer Kreise übereinstimmt, das gegenwärtige Kräfteverhältnis in Europa und in der ganzen Welt zu stören.

Das betrifft vor allem die Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen sowie die zusätzliche Ausrüstung der NATO-Streitkräfte.

Der Beschluß der Westeuropäischen Union fällt auch mit der offensichtlichen Belebung der revisionistischen Tendenzen in der Politik der Bundesrepublik zusammen. Er steht in direktem Widerspruch mit den Erklärungen dieses Staates von seiner Treue zur Sache der militärischen Entspannung, ist ein gefährlicher Schritt auf dem Wege der Eskalation des Rüstungswettlaufs und der Erhöhung der Spannungen in der Welt.

Ausgehend von den Interessen der europäischen Sicherheit, hält es die Regierung der VR Polen für erforderlich, auf die Verantwortung der Bundesrepublik und der anderen Mitgliedsländer der Westeuropäischen Union für die Folgen dieses Beschlusses hinzuweisen, wird in der Erklärung unterstrichen.

Feste Entschlossenheit der Nikaraguaner

Der USA-Imperialismus ist heute wie zur Zeit der Diktatur Somozas der Hauptfeind des Volkes Nikaraguas. Diese Feststellung traf Daniel Ortega, Mitglied der Nationalen Front der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung und Koordinator des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung Nikaraguas. In einer Fernseh- und Rundfunksendung unterstrich er die Entschlossenheit der Nikaraguaner, den Umtrieben der Vereinigten Staaten und ihrer Söldner eine Abfuhr zu erteilen, die Freiheit und Unabhängigkeit der Heimat zu verteidigen.

Die verbrecherische Aggression, die von der Administration Reagan entfesselt wurde, ist auf den mutigen Widerstand des ganzen Volkes gestoßen, das sich auf die Solidarität vieler Länder der Erde stützt.

Das Mitglied des Regierungsrates Sergio Ramirez erklärte, die CIA schmiedete neue terroristische Pläne, die zum Zweck haben, die Volksmacht in Nikaragua zu destabilisieren. Im Rahmen der subversiven Aktion, die die Bezeichnung „Schwarzer Mond“ erhielt, wolle die CIA neue Kontingente der bis an die Zähne bewaffneten Konterrevolutionäre gegen das Volk Nikaraguas werfen, die den Befehl haben, mehrere Grenzorte im Norden und im Süden des Landes zu besetzen.

Gleichzeitig habe die Administration Reagans neue Kriegsausübungen in Honduras angekündigt, wo eine riesige Enklave der amerikanischen Militärmaschine geschaffen wurde, und wolle neue amerikanische Flotten-

verbände zu den Küsten Nikaraguas entsenden.

Die USA hören mit den Versuchen nicht auf, eine Wirtschaftsblockade um Nikaragua zu errichten, diesem Land internationale Kredite und Absatzmärkte für Exportartikel zu entziehen. Das alles sei Ausdruck einer Politik der Aggression und der militärischen und wirtschaftlichen Erpressung, zu der Washington in dem Bestreben greift, die nikaraguanische Revolution zu erwürgen.

Heute bestehe die Hauptaufgabe darin, die Volksmassen zum bewaffneten Kampf gegen die imperialistischen Aggressoren aufzubieten, die Wirtschaft des Landes zu schützen. Von großer Bedeutung seien zugleich die außenpolitischen Bemühungen der Regierung Nikaraguas, die darauf gerichtet sind, ein weiteres Blutvergießen zu verhindern und die Lage in Mittelamerika zu normalisieren. Ramirez verwies auf die Bereitschaft Nikaraguas, auch künftig den Prozeß einer friedlichen Regelung der regionalen Probleme zu unterstützen, den direkten Dialog mit den USA aufzunehmen mit dem Ziel, daß Washington die erste Verpflichtung übernimmt, die Aggression gegen Nikaragua einzustellen, auf eine Politik der Schürung der Spannung in Mittelamerika zu verzichten. Diese Verhandlungen dürften nicht die Souveränität Nikaraguas und sein Recht antasteten, revolutionäre Umgestaltungen im Interesse des Volkes zu verwirklichen. Unser Land, betonte Ramirez, wird sich niemals zu einer halben Unabhängigkeit bereitfinden und sein Recht auf Selbstbestimmung aufgeben.

Unverminderte Aufmerksamkeit

„In den 25 Jahren nach der Revolution hat Kuba solche Erfolge auf sozialem und kulturellem Gebiet erzielt, daß es viele kapitalistische Industrieländer überholt hat. Wir bauen eine neue Welt auf, die am besten das Glück unserer Kinder widerspiegelt. Die Bedingungen, unter denen sie heute aufwachsen und lernen, kann man sich in vielen Entwicklungsländern einstellweilen nur träumen lassen.“ Das sagte der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzende des Staatrates und des Ministerrates der Republik, Fidel Castro. Er sprach am 15. Juli auf einer stark besuchten Kundgebung anlässlich eines Kinderfestes im Pionierpalast „Ernesto Guevara“ in Havanna. „Nur der Sozialismus bietet enorme Möglichkeiten für die vorbildliche Erfüllung dieser Aufgaben“, betonte er.

„Die Kommunistische Partei und die Regierung Kubas widmen Fragen der Erziehung und Bildung der heranwachsenden Generation unverminderte Aufmerksamkeit“, fuhr Castro fort. „Gleich nach dem Steg der Revolution wurden Lehrer in entlegensten Siedlungen der Republik delegiert. Und heute gibt es Oberschulen im ganzen Lande. In Kuba funktionieren 43 Universitätszentren und mehr als 600 Berufsschulen. Die Fürsorge für mehr als eine Million Studenten und Schüler wurde voll vom Staat übernommen. Nicht vergessen ist die Muße der Kinder — ihnen stehen 80 Pionierpaläste und 23 Kindererholerlager von gesamtstaatlicher Bedeutung zur Verfügung.“

Im Bildungssystem sind 258 000 hochqualifizierte Lehrer

und Dozenten tätig. Die Regierung erhöht ständig die Qualität der Bildung und arbeitet daran, daß alle Lehrer der Unterstufe schon in den kommenden Jahren Hochschulabschluß haben“, betonte Fidel Castro.

In der Erklärung wird die vorrangige Bedeutung der Verhandlungen über ein Verbot von Satellitenabwehrwaffen unterstrichen und die Idee unterstützt, so bald als möglich ein Moratorium für den Bau und die Erprobung dieser Waffen zu verhängen. Weiter wird hervorgehoben, daß die Schaffung kosmischer Raketenabwehrsysteme die Gefahr eines Kernwaffenkrieges erhöhen, zu einer Intensivierung des Wettrüstens führen und die geltenden Abkommen über Rüstungsbegrenzung, vor allem den Vertrag von 1972 über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme, untergraben würde. Die Erklärung macht deutlich, wie hilflos die von USA-Behörden verbreiteten ver-

leumderischen Behauptungen sind, die Sowjetunion habe in einer Reihe von Ländern chemische Waffen eingesetzt. Die Unterstützung von Wissenschaftlern für die Bewegung der gesellschaftlichen und friedliebenden Kräfte für Frieden, Abrüstung und die Bannung der Kriegsgefahr sei von großer Wichtigkeit, heißt es in dem Dokument. Diese Tätigkeit der Wissenschaftler, die immer größere Bedeutung erlange, werde weitergeführt.

Das Forum fand in einer sachlichen und konstruktiven Atmosphäre statt. Seine Teilnehmer wiesen die Versuche gewisser Kreise zurück, die Wissenschaftler an ihrem Beitrag für die Erhaltung des Friedens zu hindern und ihre Reihen zu spalten.

Größbritanniens Premierministerin Margaret Thatcher ist in ihrer Londoner Rede vor den Mitgliedern der europäisch-atlantischen Gruppe ausführlich auf Weltraumprobleme eingegangen. Die britische Regierungschefin bekundete unter anderem ihre Unterstützung für die Vorschläge, Verhandlungen über die Rüstungskontrolle im Weltraum zu führen, und plädierte dafür, daß „beide Seiten im Einvernehmen miteinander Zurückhaltung üben“.

Doch im weiteren Verlauf ihrer Rede verkündete sie, Präsident Reagan sei „aufrichtig gewillt, auf eine Lösung der Frage der Rüstungskontrolle im Weltraum hinzuwirken“. Sie überschüttete die gegenwärtige USA-Administration mit Komplimenten für deren „umgehende und positive Reaktion auf die Initiative der Sowjetunion, diese Probleme zu erörtern“.

Dabei war es derselbe Präsident Reagan, von dessen „Friedensliebe“ jetzt Margaret Thatcher redet, der am 23. März 1983 endgültig die Wahnsinnspläne des Pentagons für die Vorbereitung von „Kriegen in den Sternen“ bestätigt und somit die Menschheit mit der realen Perspektive eines katastrophalen nuklearen Konflikts im Weltraum konfrontiert hat.

Die gegenwärtige USA-Administration war es, die die abenteuerliche Idee vom Aufbau einer weltraumgestützten amerikanischen Raketenabwehr entwickelt hat. Diese soll die Ent-

— Kommentar —

scheidung Washingtons über einen nuklearen Erstschlag „akzeptabler“, „zulässiger“ und „rationeller“ machen. Die gegenwärtige Führung der Vereinigten Staaten war es, die Kurs genommen hat auf die Liquidierung des Vertrags über die Prinzipien der Tätigkeit der Staaten bei der Erforschung und Nutzung des Weltraumes. Washington lehnte es bekanntlich ab, die Vorschläge der UdSSR anzunehmen, die Erprobung und Stationierung jeglicher weltraumgestützter Waffen zur Vernichtung von Objekten auf der Erde, in der Luft und im Weltraum vollständig zu verbieten, die bereits bestehenden Satellitenabwehrsysteme zu liquidieren und den Aufbau neuer zu verbieten.

Erst kürzlich schlug die Sowjetregierung der Regierung der Vereinigten Staaten vor, Verhandlungen über die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraumes aufzunehmen. Im Rahmen dieser Verhandlungen sollte auch die Frage des gegenseitigen vollständigen Verzichtes auf Satellitenabwehrsysteme gelöst werden. Die Sowjetunion schlug vor, mit der Eröffnung der Verhandlungen auf beiderseitiger Grundlage ein Moratorium für die Erprobung und Stationierung von Weltraumwaffen zu verhängen.

Auch diese konstruktiven Vorschläge der UdSSR wurden von Washington negativ beantwortet. Die Reagan-Administration erklärte sich bereit, einige „Zu-

gänge“ zum Problem der Weltraumwaffen zu prüfen, was die Sowjetunion im Grunde damit honorieren soll, daß sie die begonnene Stationierung amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen absetzt. Bekanntlich wurden die Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen in Europa von Washington mit Vorbedacht dadurch torpediert, daß es die Aufstellung seiner neuen Raketen in der BRD, in Großbritannien und in Angriff nahm. Die USA-Administration unternahm keinen einzigen Schritt, um für die Erörterung von Fragen der nuklearen Rüstungen in Europa den Weg frei zu machen. Nunmehr möchte Washington einstellweise die Angelegenheit mit den nuklearen Mittelstreckenwaffen weiter in der Sackgasse wissen und andererseits die Verhandlungen über die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraumes hintertreiben.

Die Äußerungen Frau Thatchers lassen darauf schließen, daß sie in erster Linie nicht deshalb ihre Aufmerksamkeit der „Rüstungskontrolle“ widmet, weil sie über die Aussicht auf die „Umwandlung des Weltraumes in einen neuen erschreckenden Schauplatz von Kriegshandlungen“ beunruhigt ist, sondern aus dem Bestreben heraus, die obstruktionistische Haltung der Reagan-Administration zu den auf die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraumes gerichteten sowjetischen Initiativen zu rechtfertigen.

Wladimir BOGATSCHOW

Millionen amerikanischer Bürger haben nach wie vor kein Recht auf Arbeit, eins der Grundrechte der Menschen. Durch die Arbeitslosigkeit sind besonders hart die dunkelhäutigen Amerikaner und die Vertreter anderer nationaler Minderheiten betroffen. Die Jugend, die eigentlich noch gar nicht ihr Arbeitsleben begonnen hat, befinden sich ebenfalls über Bord. Jeder fünfte junge Einwohner in den USA und jeder zweite unter der Negrojugend hat heute in den USA keine Arbeit.



Unser Bild: Erwerbslosenschlange am Arbeitsamt in Los Angeles.

Foto: ADN-TASS

Appell der Kommunistischen Partei Großbritanniens

Die Kommunistische Partei Großbritanniens hat an alle britischen Werktätigen und demokratischen Kräfte des Landes den Appell gerichtet, den Kampf gegen die volksfeindliche Politik der konservativen Regierung Margaret Thatcher zu verstärken. In einem auf der jüngsten Sitzung des Exekutivkomitees der KP gebilligten Bericht über die politische Situation im Lande, der im „Morning Star“ erschienen ist, wird unterstrichen, daß die britische Arbeiterklasse jetzt „die reale Möglichkeit hat, sich an die Spitze der Massenbewegung aller Briten zu stellen, die

eine Änderung dieser Politik wollen“. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß die Werktätigen gegen die konservative Regierung offensiv vorgehen müssen.

Die Kommunistische Partei verweist auf die Notwendigkeit, die Bewegung der Solidarität mit dem gesamtstaatlichen Streik der Bergarbeiter zu erweitern. Sie macht darauf aufmerksam, daß die Arbeiterklasse des Landes, alle demokratischen Linkskräfte, einschließlich der Kommunisten und der Labour Party, eine Offensive gegen alle unheilvollen Aspekte der konservativen Regierung führen müssen.

Beachtliche Ergebnisse

Ein Protokoll über Zusammenarbeit zwischen der DRA und dem UNICEF auf dem Gebiet des Schutzes von Mutter und Kind ist in Kabul unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht die Bereitstellung von 5,4 Millionen Dollar durch das UNICEF zur Finanzierung von Maßnahmen für den Gesundheitsschutz der afghanischen Kinder und ihrer Mütter vor. „Die Unterzeichnung dieses Abkommens wird eine neue Etappe in der Entwicklung der Beziehungen zwischen der DRA und dem UNICEF einleiten“, sagte der Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees Hairulla Azizi in einem TASS-Interview. „Wenn früher Abkommen für ein Jahr geschlossen wurden, so sieht das jetzige ein Zusammenarbeiten für zwei Jahre vor. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß das jetzige Abkommen konkrete Richtungen der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Verringerung der Kindersterblichkeit festlegt. Vakzination, Produktion und Import von Pharmazeutika, Einrichtung von Gesundheitszentren für Kinder und Weiterbildung der Ärzte.“

Schon viele Jahre wickelt Afghanistan eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem UNICEF ab“, sagte Azizi weiter. „Und man muß sagen, daß sie schon beachtliche Ergebnisse gezeitigt hat.“

Fabrizierte Anschuldigungen verurteilt

Die gegen den bulgarischen Bürger Sergej Antonow fabrizierten Anschuldigungen bezeichnet die Zeitung „Rodong Shinmoon“, das Organ des ZK der Partei der Arbeit Koreas, als eine politische Verschwörung, die von der CIA auf Weisung der herrschenden Kreise der USA angezettelt wurde, um die Situation in der Welt zuzuspitzen und ihren aggressiven hetzerischen Kurs auf dem Schauplatz des Weltgeschehens zu rechtfertigen.

„Die Reagan-Administration hat in den ersten Tagen nach ihrem Machtantritt Antikommunismus in den Rang einer Staatspolitik erhoben und einen „Kreuzzug“ gegen die sozialistischen Länder gestartet“, schreibt die Zeitung. „Nicht von ungefähr ist der Fall Antonow eben in dieser Zeit erschienen.“

Akte des internationalen Terrorismus verüben und die Verantwortung für sie auf andere abwälzen — das ist eine Lieblingsmethode der amerikanischen Imperialisten. Eben darauf ist der Fall Antonow zurückzuführen. Vor kurzem ist bekannt geworden, daß die amerikanischen Behörden Verbindung mit der neofaschistischen Gruppierung Argon angehörte Unterunmittelbarer Anleitung der herrschenden Kreise der USA wurde im Westen eine antibulgarische, antikommunistische Kampagne aufgezogen.

Die sozialistischen Länder haben mit dem internationalen Terrorismus nichts zu tun. Die Imperialisten müssen den antibulgarischen, antikommunistischen Rummel beenden und den rechtswidrig inhaftierten Antonow unverzüglich in Freiheit setzen“, unterstreicht „Rodong Shinmoon“.

Konferenz über Schiffsregistrierung

Eine UNO-Konferenz über Bedingungen der Schiffsregistrierung ist in Genf eröffnet worden. Vertreter sind etwa 100 Länder und verschiedene Weltorganisationen. Die Konferenz ist in Übereinstimmung mit dem Beschluß der XXXVII. UNO-Vollversammlung einberufen worden, um ein internationales Abkommen auszuarbeiten und anzunehmen, das die Bedingungen der Aufnahme von Hochseeschiffen in die nationalen Register festlegen soll.

Das in den letzten Jahrzehnten ausgiebig praktizierte System der Seelute. Dieses System erschwert auch die Kontrolle der Frachtbeförderer und behindert die Entwicklung der Handelsflotte in den Entwicklungsländern. Die Konferenz wird drei Wochen dauern.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Ferienfreuden

Gerade Zeltreihen, an einem hohen Mast flattert die rote Fahne, fröhliche Kinderstimmen und der appetitliche Duft aus der Küche bilden das übliche Bild des Lagers für Arbeit und Erholung der Mittelschule von Krasnooktjabrski. Hier verbringen die Kinder ihr fünftes Arbeitsviertel.

Unsere Klasse 9a macht hier ihr erstes Arbeitsemester, und es gefällt uns am malerischen Teich des Schopokow-Kolchos außerordentlich gut. Wir stehen sehr zeitig auf, um vor der Hitze unseren Einsatz zu machen. Es ist dann schön kühl, und es arbeitet sich leicht. Kein einziger Schüler wagt es, schlecht zu jäten. Wir haben uns verpflichtet, 70 Hektar Zuckerrüben zu bearbeiten und ein Melonenfeld zu jäten. Wir schaffen es bestimmt, und damit helfen wir unserem Patenkolchos sehr.

Der Kolchos bietet uns ideale Bedingungen und versorgt uns

stets mit frischen Lebensmitteln. Unsere Mahlzeiten nehmen wir im Freien ein. Die Köchin Galina Gluschenko verwöhnt uns mit leckeren Obstpiroggen und Semmeln, die ihr wunderbar gelingen.

Beim Morgenappell wird das Fazit für den vergangenen Tag gezogen. Jeder von uns hat sein Arbeitsbüchlein, in das unser Lehrmeister Viktor Schuhmacher die Leistung einträgt.

Nach einem dreistündigen Arbeitseinsatz ist man erschöpft. Aber schon nach einer kurzen Entspannung ist man wieder fit. Nicht umsonst sind in unserem Lager die Sportsektionen für Volleyball, Tischtennis und Fußball die allerbeliebtesten. Unser Lagerdirektor Ewald Horn ist ein großer Sportfreund und meint, daß man sich bei einem Spiel am besten erholt. Zusammen mit ihm haben die Jungen den Sportplatz eingerichtet, wo wir unsere Freizeit verbringen.

Aber nicht nur Sportwettkämpfe sind bei uns in Ehren. Unter Leitung unserer Obererzieherin Galina Wallinger und des Musikleiters Alexander Shiganow haben wir schon den thematischen Abend für Humor und Satire, den Wettbewerb „Hallo, wir suchen Talente!“, eine Sitzung des Klubs der Lustigen und Findigen sowie ein herrliches Neptun-Fest durchgeführt. Da haben sich Lena Nowikowa, Elvira Bogun hervorgetan. Mich hat man mit der Arbeit des Kultursektors beauftragt. Anfänglich hatte ich Angst, daß es nicht klappt wird. Aber ich brauche niemanden zu bitten, alle kommen gern zur Probe. Das macht unsere Freizeit im Lager sinnvoll und lustig.

Maria WARKENTIN

Kirgisische SSR

...und für uns ein Vergnügen

Seit Jahren gibt es in unserer Schule von Rosowka ein Pionierlager für die Kinder von der 1. bis 4. Klasse. Ich besuche es schon zum vierten Mal und muß sagen, daß es hier wirklich sehr schön ist. Morgens um acht Uhr kommen wir hierher und bleiben bis 18 Uhr. Genau so lange wie unsere Eltern auf Arbeit sind. Hier betreuen uns unsere Lehrer. Was wir da nicht alles tun!

Der Tag beginnt mit Morgengymnastik. Danach lesen wir Märchen und Geschichten, führen gemeinsam Gespräche zu verschiedenen interessanten Themen, sehen Dias und hören schöne Musik. Sehr gern haben wir Sportspiele und Wettkämpfe im Freien. Wir laufen um die Wette, springen und machen Turnübungen. Danach lassen wir uns das Mittagessen, das so schmackhaft von unseren Köchen zubereitet wird, tüchtig schmecken.

Noch lange werden wir uns an den Theaterbesuch, die Spaziergänge und Wanderungen erinnern, die wir mit unseren Lieblingslehrerinnen Gerta Wladimirowna Vogel und Maria Wilhelmowna Spieß unternahmen. Am besten gefiel mir das Spiel „Finde den Schatz“, das wir einigemale spielten. Als wir dann nach langem Suchen den Schatz endlich doch entdeckten, verzehrten wir die Süßigkeiten, die wir darin fanden, mit besonderem Genuß.

In drei Wochen sind wir braungebrannt, ein bißchen gewachsen und haben zugenommen, manche sogar zu viel, hat der Arzt gesagt. Für unsere Eltern war unser Aufenthalt im Erholungsheim kostenlos und für uns ein wahres Vergnügen.

Eugenie WAGNER, 4. Klasse

Gebiet Pawlodar

Der Seemann

Hänsel wollte wie Vati Seemann werden. Nicht umsonst waren Überseeschiffe, Flußdampfer, U-Seeboote und Segler aller Klassen seine Lieblingsspielsachen.

Hänsel wußte, daß es ein Schwarzes, ein Weißes, ein Rotes und ein Gelbes Meer gibt. Wenn das Meer tobt, wirft es ein eisernes Schiff wie eine Zündholzschnitzerei hin und her. Er liebte von klein auf zu baden und spielte oft mit seinen Schiffen in der Badewanne.

Wieder einmal saß Hänsel an der Badewanne und spielte Seeschlacht. Mutti nähte für die Schwester Elli ein Kleid. Plötzlich kam dem Jungen eine tolle Idee. Sein Schiffsgeschwader sollte das Rote Meer passieren. Er überlegte nicht lange, holte dann schnell aus Muttis Schreibtisch ein Fläschchen mit roter Tinte und entleerte es in die Badewanne.

„Das ist noch kein Rotes Meer!“ sagte er enttäuscht und holte das zweite Fläschchen. „So... Jetzt ist mein Geschwader auf dem Roten Meer!“ lächelte Hänsel zufrieden.

Draußen tobt heute den ganzen Tag der Wind! Das Rote Meer in der Badewanne jedoch war still, es mußte toben! Hänsel machte Wellen. Es gefiel ihm und bald wurden sie immer größer. Wassersäulen klatschten auf den Boden. Die Schiffe wiegten sich, manche kippten um, gingen unter... Das Rote Meer tobte nur so!

Gleich wird es auch regnen! Sollten die Regentropfen auch rot sein? Hänsel füllte eine Plastefla-

sche mit rotem Wasser, spritzte damit an die Decke, auf die Fensterscheiben und kommandierte: „Geschwader, vorwärts! Nur vorwärts! Ein echter Seemann scheut keinen Sturm! Nur vorwärts!“

„Hänsel, bist du wahnsinnig!“ stürzte Mutti ins Badezimmer.

„Mami, das Rote Meer tobt!“ Hänsels Gesicht strahlte vor Glück. Muttis ernster Blick ließ den Seemann schnell verstummen. Er ließ sich langsam in das rote Wasser nieder. Vati und Elli erschienen auch im Türrahmen des Badezimmers und starrten verblüfft auf das sich beruhigende „Rote Meer“.

„Hänsel, nach dem Sturm hat der Seemann immer viel Arbeit“, meinte Vati und zeigte mit dem Finger auf die Pfützen auf dem Boden.

Nach einigen Minuten schaute Vati ins Badezimmer. Hänsel rutschte auf den Knien herum, versuchte das Wasser mit dem Aufwischlappen aufzusaugen.

„Ich sehe, hier benötigt man dringend Hilfe. Das Rote Meer spaßt nicht!“ meinte der Vater, konnte sich des Lachens kaum erwehren und griff auch nach dem Aufwischlappen.

Eine Stunde lang schrubbte Mutti mit einem Schwamm und allen vorhandenen Waschmitteln die Folgen des Rotes Meeres vom Körper des Seemanns. Die Tinte war wahrscheinlich von guter Qualität und wollte den „Kapitän“ einfach nicht verlassen.

Willi LOCHMANN

Ida WEBER

Das Nilpferd

In Afrika gibt's, daß ihr's wißt, ein Nilpferd, das faul und träge ist.

Es aalt sich tagelang im Dreck und knatscht und zatscht, wenn man es weckt.

Es stehen um das Unikum die Tiere ratlos oft herum: „Was fehlt dem Armen? Ob ihm schmerzt vielleicht der Bauch? Vielleicht das Herz?“

Es ist so schlapp, so übel dran, daß es sich kaum noch rühren kann...

Wie einmal sie so stehn und gaffen, kommt atemlos ein flinker Affe. Er grölt: „O Jammer, aus dem Nil...

robbt her ein großes Krokodil. Das frißt uns allesamt alsdann. Drum rette, wer sich retten kann!“

Da laufen alle Tiere fort, und leer bleibt der belebte Ort. Mehr als die anderen erschreckt, sucht sich das Nilpferd nun Versteck.

Was seine Beine geben her, eilt es von dannen, plump und schwer.

Da schre'n die Tiere: „Simulant! Scher dich aus unsrem schönen Land!“

Solch abgefeimtem Erzbetrüger glaubt kein bewußter Erdenbürger.“

Alexander BAUER

Gebiet Karaganda

Helene EDIGER

Elternsorgen

Gar nachdenklich sitzt auf dem Zaune er da, ein sorgengeplagter Spatzenpapa. Vor ihm unterm Dach ist sein trautes Heim, drin schilpt es und piept es, — die Kinder sind klein.

Er schüttelt sich etwas und dann fliegt er weg, —

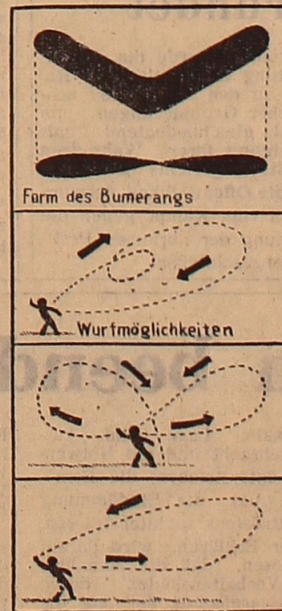
das Sorgen und Jammern hat keinen Zweck; Es bringt für die Bande kein Futter herbei. Nur gut, daß mit Mutter sie sind zu zweit.

Da kann man sie füttern von morgens früh, sie schlingen und schreien, denn saft sind sie nie. Bald sind sie flügge, dann heißt's: „Macht euch fort!“ Nun fliegen Mutter und ich zum Kurort.

Der Bumerang

„Was ist eigentlich ein Bumerang? Woher stammt er? Wie macht und wirft man ihn?“ fragt uns Edi Liebe aus Kamenka, Gebiet Uralsk.

Der Bumerang ist zum Symbol für einen ganzen Kontinent, für Australien, geworden. Das Verbreitungsgebiet dieses seltsamen Wurfgewürts indes ist bei weitem größer. Hopi-Indianer, Ägypter und selbst die Vorfahren in mehreren europäischen Regionen werden als hervorragende Bumerangwerfer genannt, denn für alle diese Völker ist das gebogene Holz ein selbstverständliches Jagdgerät gewesen. Von den vielen Arten gibt es jedoch nur eine einzige, das sogenannte **Wiederkehrholz**, die genau über die Eigenschaften verfügt, die für die meisten Menschen überhaupt erst einmal einen Bumerang ausmacht. Hat das gebogene Wurfgewürts sein Ziel verfehlt, kehrt es — wie durch magische Kräfte bewegt — in die Hand seines Besitzers zurück. Und dieser Bumerang, der einzig und allein als Sportgerät benutzt wird, kommt tatsächlich nur in Australien vor. Die australische Wurfgewürts ist ein sechzig Zentimeter langes Holz, das in seiner Mitte leicht abgeknickt und zudem abgeflacht ist. Der Schütze ergreift den Bumerang an einem Ende, hebt ihn senkrecht nach oben und wirft ihn so, daß die konkave Seite nach vorn zeigt. Mit einem surrenden Geräusch fliegt das Gerät zuerst eine Zeitlang geradeaus, schlägt plötzlich einen Haken nach links, beginnt aufwärts zu steigen und kehrt in einer großen Kurve zu dem Werfer zurück. Die abgeflachten Stellen am Knick wirken dabei wie die Tragflächen eines Flugzeuges. Um einen der großen Bogenwürts zu erzielen, sind eine enorme Geschicklichkeit und teilweise jahrelanges Training nötig.



Ist das Wandern doch so schön!



Wie verabredet zog unsere künftige 8. Klasse eines schönen Sommertages vollzählig mit Ludmilla Dmitrijewna an der Spitze los. Unser Ziel war der Akan-Berg, der ziemlich weit von unserem Nowossjolowka liegt. Die Jungen schlepten abwechselnd das riesige Zelt, in dem wir alle übernachtet wollten, bis zum Bus. Unsere Paten meinten, wir schaffen es nicht dorthin zu Fuß, und der Sowchos stellte uns einen Bus zur Verfügung. Aber welcher echter Wanderer nimmt schon den Bus, wenn er ins Grüne zieht? Eine andere Sache ist es, die schweren Rucksäcke hinzubringen. Ein leichter Tornister auf dem Rücken macht einen Wanderer erst einmal schick. So zogen wir leichtfüßig, froh und mit einem Lied ins Tal. Bald kamen an einer Seite prächtige Nadel- und Laubbäume und an der anderen Seite ein See. Hier machten wir unsere erste Rast. Die Jungen angelten, und bald kochte auch schon das Wasser im Kessel. Die Mädchen kochten eine Fischsuppe. Die war Klasse! Nachmittags erreichten wir endlich den Berg. Es ist übri-

gens kein großer und steiler Felsen, sondern ein ziemlich hoher Hügel mit nicht sehr steilen Abhängen. Dennoch erreichten wir nicht ohne Mühe den Gipfel. Manche waren ganz schön außer Atem. Als wir uns verschaufl hatten, besichtigten wir von oben die umliegende Gegend. Ein prächtiges Bild! Unten lag ein guter Teppich mit vielen zarten Blumeninseln darauf, der See war wie ein ovaler blaugrauer Teller und die Bäume wie Kerzen ringsum. Wir fotografierten uns dort oben unzählige Male.

Der Abstieg vom Berg war durchaus nicht leichter als der Aufstieg. Wir sind unerfahrene Bergsteiger und deshalb schmerzten uns die Zehenspitzen in den Sportschuhen, trotzdem war es herrlich.

Abends war es ziemlich windig und kühl. Wir saßen bis spät am Lagerfeuer und erzählten einander verschiedene Geschichten. Das war ein herrlicher Ausflug.

Andreas DÖRR, 8. Klasse

Gebiet Zelinograd

Unser Bild: Auf dem Heimweg.

Ein Tor! Noch eins!



Jedes Jahr tragen die jungen Sportler des Pionierlagers „Jubilejny“ Freundschaftstreffen mit ihren Rivalen aus dem Hofklub „Jupiter“ der Stadt Abai aus.

Auch diesmal beteiligten sich an diesem Turnier die Mannschaften der jüngeren und der ältesten Pioniergruppen. Es wurde wirklich spannend. Bereits in der fünften Minute schoß Aljoscha Seryschew aus der „Jupiter“ das erste Tor. Das brachte die Gastgeber in Verwirrung, so daß Wowa Michailow ein zweiter Treffer gelang. 2:0 für die Gäste! Saure Stimmgurgel unter den Kiebitzen.

In der zweiten Halbzeit aktivierten sich die Gastgeber. Sascha Borowoi trat das Leder ins Tor der Gäste. 2:1. Aber das war ihr letzter Erfolg, denn die Fußballer aus dem Hofklub waren ihnen kopfhoch überlegen und siegten mit 4:1.

Auch das Freundschaftstreffen zwischen den Fußballspielern der älteren Gruppe gewannen die Gäste. Jura Goljak, Bulat Ibrajew und Aljoscha Saifonow erzielten das Tor und einen Treffer mußten sie einstecken.

Nach dem Fußballspiel gab es ein Konzert der Laienkünstler und ein freundschaftliches Teetrinken.

Alexander BAUER

Gebiet Karaganda

Einmal eine ganz andere Entspannung

Die zwei vorigen Sommerferien mußte ich wegen meines Gesundheitszustandes in den Kindersanatorien auf der Krim verbringen. Es war dort interessant, und ich habe auch dort viele neue Freunde gefunden. Auch jetzt noch stehe ich im Briefwechsel mit Natascha Krasnowa aus Pensa, Aurine Bendenskeite aus Tallinn und Katja Letunowa aus Moskau. Ich freue mich immer auf ihre Briefe und Glückwunschkarten zu Feiertagen. Aus ihren Korrespondenzen erfahre ich etwas über ihre Gesundheit und Neuigkeiten aus dem Schulleben. Ich informiere sie über meine Pionieraufträge und meine Schulkameraden.

Und nun bin ich zusammen mit

meiner Klasse 7a im Lager für Arbeit und Erholung. Für meine Kameraden ist es hier Gewohnheitssache, ich aber freue mich über jede Kleinigkeit, weil ich gesund bin. Als der Schularzt meine Analysen prüfte, sagte er: „Olga, du bist so gesund, daß du auch ins Lager für Arbeit und Erholung mitfahren könntest.“ Das war eine Überraschung! Nun bin ich da unter allen meinen Schulkameraden und Lehrern. Jeden Abend ist etwas los! Bald Fasching, bald Volleyballtreffen mit dem Nachbardorf, und das Jäten und Gießen geht auch ganz prima.

Olga FOMENKO, Schule Nr. 11

Sonne auf dem Pflaster

Im Schulpionierlager „Solnyschko“ („Liebe Sonne“) des Sowchos „Meshduretschienski“ erholen sich zur Zeit 40 Oktoberkinder. Jeden Tag ist hier etwas Interessantes los. Sie haben sich schon an den Wettbewerben „Der Allerklügste“, „der beste Rezitator“ und „Lustige Zahlen“ beteiligt.

Heute zeichnen sie mit bunter Kreide auf dem Asphalt zum Thema „Wir brauchen Frieden.“ Die meisten Zeichnungen stellen einen gelben Sonnenkreis, Blumen und fröhliche Kinder dar, denn nur unter einer friedlichen Sonne können Blumen blühen und Kinder glücklich sein.

Nach dem Mittagschlaf werden die Oktoberkinder mit einem Konzert vor den Knirpsen aus dem Kindergarten erwartet. Diesmal wollen sie den Kleinen ein Puppenspiel zeigen.

Für morgen ist eine Heimatkundeauskursion geplant. Die Pioniergruppe wird sich die Umgebung des Dorfes Tschaida ansehen und das Pionierlager „Orljonok“ besuchen, wo ein freundschaftliches Treffen stattfindet.

Alexander QUINDT

Gebiet Aktjubinsk

Miki sorgt für Brieffreunde



Die Schüler der 8. Klasse aus Berlin wünschen sich Brieffreunde unter ihren Altersgenossen in der Sowjetunion.

Hier ihre Adressen:
1160 Berlin/DDR
Scharnweberstraße 33
Silke MARSDINER
An der Wuhlheide 156
Karin FECHNER
Firlstraße 34
Daniela HALBIG
Slabystraße 25
Andrea KALBE
Kottmeierstraße 17
Ines BALLENTIN
An der Wuhlheide 186
Andreas SACHS
An der Wuhlheide 128
Sabine STRATER

Olga, Natascha, Lena und Tanja sind nun Schülerinnen der 6. Klasse und aktive KIF-Mitglieder. Daher ihr Wunsch, mit ihren Altersgenossen aus der DDR und aus den Unionsrepubliken zu korrespondieren.

Hier ihre Adressen:
459430 Кустанайская область, город Дзетыгара, пос. Элеватор, ул. Павлина Морозова, 9, кв. 4
Olga GLADUN
ул. Вольнова, 1, кв. 2
Natascha GLUCHOWA
ул. Вольнова, 2, кв. 6
Lena TROFIMIK
ул. Элеваторная 8, кв. 2
Tanja BERESNEWA

Redaktionskollegium

herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:
Kasachskaja SSR, 473027 g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chetredakteur — 2-19-00; stellvertretende Chetredakteure — 2-17-07 2-06-49 Redaktionssekretär — 2-16-51 Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen: Propaganda Sozialistische Wettbewerb — 2-76-58 Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23 Wirtschaftsinformation — 2-17-55 Kultur — 2-79-15 Kommunistische Erziehung — 2-56-45 Leserbriefle — 2-77-11, Literatur — 2-18-71 Bildreporter — 2-17-26 Korrektur — 2-37-02 Buchhaltung 2-79-84

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья, и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартия Казахстана
Заказ № 5742